

Fachgruppe: „[Psychologie der Kommunikation und ihrer Störungen](#)“

„Sprache ist von unserem Denken nicht zu trennen“



Dr. Harry de Maddalena ist Leiter der Fachgruppe „Psychologie der Kommunikation und ihrer Störungen“. Er studierte Psychologie in Würzburg und an der State University of New York at Stony Brook. Ab 1986 forschte er der Uni-HNO-Klinik in Würzburg und ist seitdem auch in der Fachgruppe aktiv. Ende der 80er Jahre wechselte er an die Uniklinik Tübingen, wo er bis 2018 hauptsächlich in der Diagnostik von Kindern mit Sprachentwicklungsauffälligkeiten tätig war. Neben seiner Tätigkeit zu Stimm- und Sprachstörungen ist er aktuell freigestellter Personalrat und kümmert sich um die Belange von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Uni-Klinik Tübingen. Er ist seit 2011 Mitglied der „Bundesfachkommission Psychologische Psychotherapeuten“ der Gewerkschaft ver.di.

Herr de Maddalena, Sie sind der Leiter der Fachgruppe „Psychologie der Kommunikation und ihrer Störungen“. Was fällt Ihnen zu Kaspar Hauser ein?

Sprache ermöglicht den Austausch mit anderen Menschen und ist daher nicht nur essentiell für die Denkentwicklung, sondern auch für die emotionale und soziale Entwicklung. Kaspar Hauser gilt als plakatives Beispiel für Menschen, die mit einem sehr geringen sozialen und sprachlichen Input aufwachsen. Eine sprachliche Deprivation in der frühen Kindheit ist sehr ungünstig für die Entwicklung. Sprache (Lautsprache und Gebärdensprache) ist von unserem Denken nicht zu trennen, weil die meisten Denkprozesse sprachlich hinterlegt sind. Menschen, die ähnlich wie Kaspar Hauser aufwachsen, haben aufgrund des geringen sozialen und sprachlichen Inputs große Nachteile in ihrer Gesamtentwicklung.

Wer ist von Sprachentwicklungsstörungen betroffen?

Sprachentwicklungsauffälligkeiten manifestieren sich in der Regel schon in den ersten Lebensjahren. Auffälligkeiten zeigen sich in der Sprachproduktion und/oder im Sprachverstehen. Etwa zwei Drittel der Betroffenen sind männlich. Die Angaben zur Prävalenz von Sprachentwicklungsstörungen streuen sehr stark, meist werden in Studien Prävalenzraten von 6-8 Prozent angegeben.

Und was hat die Fachgruppe „Psychologie der Kommunikation und ihrer Störungen“ damit zu tun?

Die Fachgruppe ist ein Forum für Berufsgruppen, die sich vorrangig mit Kommunikationsstörungen beschäftigen. Wir haben den Anspruch, u.a. Themen zum Spracherwerb aus psychologischer Sicht zu beleuchten und auf wissenschaftlichem Niveau zu diskutieren. Wir diskutieren auch über komorbide Lernstörungen (z.B. LRS), Spracherwerb in verschiedenen Altersstufen, Fragen der Effektivität von Sprachförderungsmaßnahmen und Versorgungskonzepte zur Sprachförderung. Wir sind empirisch und experimentell orientiert mit dem Fokus auf Sprachentwicklungs- und Lernstörungen.



Wie kann man sich das genau vorstellen?

Einmal im Jahr (meistens im Mai) tagt die Fachgruppe im herrlichen Ambiente des Schlosses Rauschholzhausen in der Nähe von Marburg. Im vorangehenden Herbst gibt es immer einen call for papers, woraufhin Referenten und Referentinnen ihre Vorträge einreichen. Sie stellen meist abgeschlossene oder laufende Forschungsprojekte vor.

Wird die Tagung von der Fachcommunity gut angenommen?

Wir haben einen festen Stamm von etwa 15-20 Tagungsteilnehmern und Teilnehmerinnen. Das sind weit überwiegend Psychologen und Psychologinnen und bei jeder Tagung kommen etwa 20-25 weitere dazu. Die Psychologie steht thematisch im Mittelpunkt. Es nehmen jedoch auch Fachleute aus den Bereichen Pädagogik, Sprachwissenschaften, Logopädie und klinische Linguistik an der Tagung teil. Der interdisziplinäre Austausch ist uns sehr wichtig, weil Psychologen und Psychologinnen in der Regel in einem interdisziplinären Team arbeiten.

Die Fachgruppe bietet bei ihrer jährlichen Arbeitstagung ein Forum, das von üblichen Fachveranstaltungen abweicht. Wo liegen die Unterschiede?

Die Referenten und Referentinnen haben für die Vorträge einen Spielraum von 45-60 Minuten. Zum Teil kommen auch Doktoranden und stellen ihre laufenden Projekte vor. Auf anderen Fachtagungen hat man häufig nur 10-20 Minuten für einen Vortrag zur Verfügung.

Wo liegen die Herausforderungen der Zukunft?

Ich gebe die Fachgruppenleitung zum Jahresende an Prof. Petra Korntheuer ab. Die bisherigen Fachtagungen waren immer gut besucht, wir bekommen viel Zuspruch. Das wird auch in der Zukunft wahrscheinlich nicht anders sein. Da wir an unserem Tagungsort nur beschränkte räumliche Ressourcen zur Verfügung haben und wir die überschaubare Teilnehmerzahl sehr schätzen, haben wir nie nach einem größeren Tagungsort Ausschau gehalten.

Das Interview führte Clemens Sarholz.